Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 23 (2010)
Heft: 12

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

» Beschluss der SIA-Direktion abgewählt. Inzwischen hat die Verbandszeitschrift zahlreiche Leserbriefe veröffentlicht. Doch was genau geschehen ist, stand nirgendwo zu lesen. Hochparterre hat die Geschichte über streitenden Büropartner, unsichere Hoteliers und nachtragende Juristen recherchiert. Eine Intrige? Nachzulesen im hochparterre.wettbewerbe 5/10.

BILDEN ZUM WOHNEN Das Seufzen über unsere unwirtliche Umwelt kommt immer wieder zum gleichen Ergebnis: Schon Schülern müsse man Architektur & Co. näher bringen, auf dass sie gute Bauherren würden und nachhaltig und schön lebten. Die Architektin Pet Zimmermann und der Lehrer Gerhard Weber leisten dazu einen wichtigen Beitrag: Für das Bundesamt für Wohnungswesen konzipierten sie sechs Themenhefte für die Sekundarstufe I (7. bis 9. Schuljahr). Fächerübergreifend behandeln sie die Themen «Vom Lagerfeuer zur Einbauküche», «Zusammenziehen? Wohnung suchen!» und «Auch draussen wird gewohnt», sie fragen «Ist die Schweiz eine Stadt?» und «Wie viel Fläche brauchen wir?» und stellen fest: «Andere wohnen anders!» Nach wenigen Seiten Grundlagen gehen in jedem Heft verschiedene «Bausteine» das jeweilige Thema an und tragen es in die unterschiedlichsten Fächer: Mathematik, Bildnerisches Gestalten, Geografie, Deutsch, Lebenskunde und so weiter. Ein Film vermittelt jedes Thema anschaulich. So sollen die Schülerinnen für Gestaltungsprozesse sensibilisiert werden und lernen, ihre Bedürfnisse fundiert zu formulieren, sagte die Autorin an den Grenchner Wohntagen im November. Wir glauben dran und freuen uns auf viele zukünftige Leser!
Sechs Themenhefte, Schulverlag plus AG, CHF 32.–

AM SCHUTZIGSTEN Storen oder Rolladen reagieren heute «intelligent» auf äussere Einflüsse, wie Sonnenstand oder Windstärke, oder Zeitprogramme steuern sie. Griesser, Schweizer Marktführer in diesem Segment, hat noch ein weiteres Bedürfnis ausgemacht und flugs befriedigt: der aktive Schutz vor Einbrechern. Halt, denken wir, Diebe kommen in der Nacht, die Sonne am Tag! Nein, schreibt die Aadorfer Firma und zitiert die hiesige Einbruchstatistik, nach der die meisten solcher Taten am helllichten Tag zwischen 10 und 12 Uhr verübt würden. Mit Sensoren schliesst der Sonnen- und Klauschutz automatisch, wenn sich eine Person nähert. Und bei längerer Abwesenheit lässt eine Zufallsschaltung Storen und Rolladen auf und ab fahren. Wer ganz sicher gehen will, der kombiniert den Näherungssensor mit hoch stosssicheren Lamellenstoren. › www.griesser.ch

AUFGESCHNAPPT «Basel braucht einen See, dann hätten wir alles.» Jacques Herzog im Oktober 2010 an der Eröffnungsveranstaltung zur Internationalen Bauausstellung Basel 2020.

DICHTER UND DÄMMER Luftdicht muss ein Haus heute sein, diffusionsoffen und gut. Pavatex, der führende Hersteller von Holzfaserdämmsystemen, hat sein Sortiment um ein Dichtprogramm erweitert. Die Dichtungsbahnen, Dampfbremsen, Bänder, Kleber und Haftvermittler seien die ideale Ergänzung zur Holzweichfaser, so die Firma, und schützten wirkungsvoll vor Bauschäden. Nützen dürfte das Pavatex-Gesamtprogramm jedoch vor allem dann, wenn es doch einmal zum Schaden kommt: Wenn Dämmung und Dichtung von einem Hersteller kommen, ist der Ansprechpartner klar. Mit einer Systemgarantie übernimmt Pavatex die Verantwortung auch für bauphysikalisch anspruchsvolle Lösungen. › www.pavatex.ch

GLÄSERNE MANUFAKTUR Jeder Architekt, der es zu etwas gebracht hat, hat ihn zu Hause stehen: den Eames Lounge Chair. 1956 von Charles und Ray Eames erdacht und noch heute im Angebot von Vitra – seit Kurzem auch in der etwas breiteren Version für Architekten, die es besonders weit gebracht haben. Nachdem das Unternehmen in Weil am Rhein seine Home Collection in einem Häuserstapel von H & de M präsentiert, ermöglicht es nun seinen Besuchern erstmals Einblicke in die Produktion eines Möbels. Das Häuschen neben dem Eingang zum Design Museum, bisher vom Museumsshop genutzt, taufte man «Vitra Atelier» und lässt dort eine Näherin und einen Monteur Lounge Chairs fertigen. Rund um diese offene Werkstatt erfährt man Geschichtliches, darf Lederproben spüren, verschieden furnierte Holzschalen vergleichen. So vermittelt Vitra die handwerkliche Qualität eines ihrer Möbelklassiker und macht ganz nebenbei Besuchern den Mund wässrig. Wer möchte hier nicht einmal der Montage seines persönlichen Sessels beiwohnen. Schwarzes Leder auf «Santos Palisander». Ahhh! Vitra Atelier, Weil am Rhein, 10–18 Uhr, So und Mo geschlossen.

MINIMÖBEL IN BASEL Nicole Bürgi und Sibylle Burkhardt verkaufen seit Jahren im Kindermöbelladen Småland in Zürich ihre Kindermöbelkollektion «Minimoebel». Bis zum 18. Dezember führen die beiden Gestalterinnen jeweils samstags auch einen Shop in Basel. Neben Möbeln und Accessoires gibts dort auch Teppiche von Isabel Bürgin, Bettwäsche von Sonnhild Kestler und Kinderbücher von Marcel Göhring. Småland, Turnerstrasse 32, Basel › www.minimoebel.ch

DAS BÜRO LEBT Büroarbeit sei nicht länger an die Arbeitstisch-Stuhl-Ablage-Papierkorb-Kombination gebunden, wie es sie seit über hundert Jahren gibt. Ist das Büro am Ende? Wer sich an der Orgatec, der alle zwei Jahre stattfindenden Bürofachmesse in Köln, umschaute, stellte fest: Nein. Das Büro lebt. Der Tisch, gerne höhenverstellbar, und die ergonomische Sitzmaschine sind nicht totzukriegen. Auch nicht die Konferenzzimmer, die Chefbüros mit lederbezogenen Task Chairs, selbst der Aktenschrank Kardex hat überlebt. Überall die Botschaft: Büromöbel arbeiten hart daran, uns das Arbeiten zu erleichtern und die Bilanz der Hersteller zu polieren. Zum Beispiel der Bürostuhl «ON», dessen Erfolgsgeschichte Wilkhahn an der Messe zeigte. Preisgekrönt lehrt er uns das «Bewegungssitzen» und wurde bis wenige Monate nach Markteinführung gegen 30 000 Mal verkauft.

NIGGLI FEIERT Die Geschichte des Niggli Verlags ist eine Erfolgsgeschichte: 1950 gründete Arthur Niggli «mit nur einem Monatslohn als Kapital», so die Archive, seinen eigenen Verlag im appenzellischen Teufen. Er wurde schnell zu einem wichtigen Verlag für Typografie, Architektur und Kunst. 1988 übernahm Bruno Waldburger

HUBER
FENSTER
Herisau 071 354 88 11
Zürich 043 311 90 66
www.huberfenster.ch

den Verlag und die 1971 gegründete Zeitschrift «Architheses» von Niggli, 1992 kaufte ihm der Druckereibesitzer Viktor Heer das ganze Paket ab. Seit 1995 leitet Christoph Bürkle den Verlag. Der Kunsthistoriker profilierte das Programm in den Bereichen Architektur, Typografie und Design. Es ist heute klar international ausgerichtet, nach eigenen Angaben exportiert Niggli rund achtzig Prozent der Bücher ins Ausland. Für Architekten gibt der Verlag zum Jubiläum eine Monografie des Büros Holzer Kobler (mit Ausstellung in der Architekturgalerie Berlin bis zum 23.12.) heraus, eine Sammleredition mit sieben Werkmonografien von Max Dudler und eine Neuausgabe des Niggli Farbkalenders. ›www.niggli.ch

DER LOKALE ARCHITEKT Gion A. Caminada erhält den «Prix Meret Oppenheim». Damit ehrt das Bundesamt für Kultur anerkannte Schweizer Künstlerinnen, Architekten und Kunstvermittler, die älter als vierzig Jahre sind und deren Arbeit von besonderer Aktualität ist. Neben dem Architekten aus Vrin erhielt die mit je 35 000 Franken dotierte Auszeichnung auch die Kuratorin Annette Schindler sowie die Kunstschaffenden Claudia und Julia Müller, Yan Duyvendak und Roman Signer. Die Jury sieht in Caminada das Gegenbild zum «Global Architect». Seine Architektur sei im Lokalen, in der Gemeinschaft und in der Tradition verankert und trotzdem weder nostalgisch noch von formellen Rückgriffen gezeichnet.

ZIMMER ALS GELDANLAGE Auf der Melchsee-Frutt im Kanton Obwalden sind zwei Viersterner am Entstehen. Das «Frutt Lodge & Spa» (Lussi + Halter, Luzern) bis Ende 2011; das «Hotel Melchsee» (Philip Loskant, Zürich) wartet auf die Baubewilligung. Hinter beiden Hotels steht die Eberli Generalunternehmung aus Sarnen als Investorin. Zur Refinanzierung verkauft sie Hotelzimmer als Geldanlage an Private: Die Kleininvestoren können ihr Zimmer wenige Wochen im Jahr gratis nutzen, in der übrigen Zeit vermietet es das Hotel. Die Verkaufspreise sind stolz: Ein Zimmer im «Frutt» kostet zwischen 259 000 und 493 000 Franken. Fünf Jahre lang erhalten die Käufer eine Rendite von drei Prozent, dann werden sie am Hotel-Gewinn beteiligt, sofern es einen gibt. Nach frühestens zwanzig Jahren darf die Hotelbetreiberin das Zimmer zurückkaufen. Da einzelne Zimmer nicht der Lex Koller unterstehen, spricht die Idee vor allem Käufer aus dem Ausland an. Für die hiesige Hotellerie könnte dieses Modell ein Ausweg aus der Finanzierungskrise sein. Doch finden sich Interessierte? Wohl nur, wenn eine Schweizer Immobilie im Ausland als wertvoll angesehen wird.

AUFGESCHNAPPT «Bauen bedeutet Zerstören, zerstöre mit Verstand und Freude.» Der berühmte Aphorismus Luigi Snozzis aus den Siebzigern, zur Ausstellung «Luigi Snozzi – Prof. d'Architecture» an der EPFL (schon vorbei) von ihm selbst um die letzten zwei Worte ergänzt

HORIZONTAL DICHT Verdichtung ist allgegenwärtig. Ein Beitrag dazu leistet «Boba flat» von Philippe Jorisch, Forrest Meggers und Dario Pfammatter. Die Architekturstudenten der ETH Zürich schlagen die radikal horizontale Verdichtung städtischer Wohngebiete vor. Bei ihrem Projekt einer Genossenschaftssiedlung drehen sie das bestehende Figur-Grund-Schema um, verbauen also heutige Freiflächen. Für Kompensation sorgen Parks auf den Dächern. Einzelne Häuser und Gärten bleiben als Erinnerungsanker stehen. Das horizontale Raumgewebe von «Boba flat» erinnert an verschachtelte arabische Altstädte, deren Dichte jene unserer Siedlungen weit übertrifft. Ein idealistisches, gar ideologisches Projekt? Es verdient eine Debatte! Das Team gewann mit dem Vorschlag im Frühling den Posterwettbewerb für Studierende am «3. Holcim Forum für Nachhaltigkeit» in Mexiko City.

AM HOLZIGSTEN Für seinen konsequenten Umgang mit dem Baustoff Holz wird der Vorarlberger Architekt Hermann Kaufmann mit dem «Spirit of Nature Wood Architecture Award» ausgezeichnet. Mit dem Preis will der finnische Verein «Wood in Culture» eine Architektur und ihre Macher fördern, bei der und denen Holz die Hauptrolle spielt. «Seine Holzbauten sind nicht vom Reissbrett, sondern immer vom Werkstoff her gedacht», begründet die Jury den Entscheid. Kaufmann erhält als sechster Architekt die mit 40 000 Euro dotierte Auszeichnung. ››

SITTEN UND BRÄUCHE

MORMONISCHE GRAUZONE

Wohnungseinrichtungen sind immer eine Art Grauzone zwischen authentischem Leben und inszenierter Kulisse. Und ich komme damit nicht so richtig klar. Ich traue ihnen nicht, diesen nonchalant durchorchestrierten Wohn-Kulissen, in denen auf Kirschholz-Kommoden stets solche überdimensionalen Fruchtschalen rumstehen, mit schrumpligen Birnen und drei pittoresk ausgewählten Walnüssen drin. Schalen, so riesig, dass man sie für Halskrausen von Elefanten halten könnte. Es sind jene Menschen, die ständig darauf hinweisen, dass sie nicht bei narzisstischen Social Networks angemeldet sind, die dann ihre Wohnung aber als analoges Facebook-Profil missbrauchen und Tonnen von Kunstbänden in ihrer Wohnung drapieren. Und zwar so, dass man sie gar nicht übersehen kann und sich dann fragen muss, inwiefern diese Sepia-Nacktfotos von mongoloiden Albino-Chinchillas aus Papua-Neuguinea die Persönlichkeit des Mieters widerspiegeln. Da werde ich immer etwas konfus, denn Einrichtungen sind so wahnsinnig mitteilungsbedürftig – fast wie ein Mormone. Da ist mir die Wohnung meiner Grossmutter lieber. Dort ist alles klar; nichts schreit nach Interpretation. Es gibt eine Wohnwand, einen Tisch und in der Ecke steht ein Hund aus Porzellan. Ein Dalmatiner. Der Inbegriff der sich geklärt habenden Grauzone. Halleluja. Gabriel Vetter (27) ist Autor und Bühnendichter und bekannter Schweizer Slampoet. gabrielvetter@yahoo.com.

Als Podcast vom Autor gelesen auf www.hochparterre-schweiz.ch

HALTER UNTERNEHMUNGEN

Mehr als eine Firma.

Halter Entwicklungen, Halter Generalunternehmung, Halter Immobilien, Halter Bauservice.

www.halter-unternehmungen.ch

halter